

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 64.

Mittwoch den 1. April.

1891.

Als das laufende Quartal werden Abonnements auf den **Merseburger Correspondent** zum Preise von 125 resp. 120 Pfl. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## \* \* \* Welfenfonds und geheimen Fonds.

Daß die bisherige Verwertung der Zinsen des Welfenfonds ungeeignet gewesen ist, scheint nach den Erörterungen in der Presse zur Zeit Niemand mehr zu bezweifeln, auch diejenigen, die während der Reichstanzlerschaft des Fürsten Bismarck nicht den Muth hatten, dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben, fordern jetzt die Regierung auf, die Frage in der einen oder anderen Weise zu ordnen, um die Regierung vor dem Verdacht, in den Fiskus des Fürsten Bismarck zu wandeln, zu schützen. Ueberrassender Weise aber wird neuerdings an die Behauptung, daß der größte Theil der Zinsen des Welfenfonds zu Zwecken des auswärtigen Amtes gebraucht oder vielmehr, da von seltsamen Unternehmungen des Königs Georg zum mittheilen seit 1878, d. h. seit dem Ableben desselben nicht mehr die Rede sein kann, mißbraucht worden sei, die Forderung geknüpft, daß bei der Ausschüttung des Welfenfonds der geheime Fonds des auswärtigen Amtes erhöht werden müsse. Es klingt das fast so, als ob das auswärtige Amt auch nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck von den Zinsen des Welfenfonds in der früheren Weise Gebrauch gemacht habe. Zur Kräftigung des Rechtsbewußtseins der Nation kann dieses Raisonement nicht dienen. Wenn Herr v. Caprivi oder der Staatssecretär v. Marschall der Ueberzeugung waren, daß die im Etat ausgelegten Mittel für die Zwecke des auswärtigen Amtes ungenügend seien, so hätte die Staatsverwaltung Gelegenheit geboten, den Reichstag um die Bewilligung der notwendigen Mittel anzusuchen. Zur Unterstützung der Behauptung, daß das auswärtige Amt außerordentlich Geldmittel bedürfe, ist in der Presse auf die Erklärungen des Herrn v. Caprivi über die Stellung der Regierung zur Presse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. April v. J. hingewiesen worden. Nachdem Minister Herrfurth festgestellt hatte, daß die Regierung den Reichstag, und Staatsanzeiger nicht nur als das geeignetste, sondern das vorzugswürdigste und allein geeignete Organ betrachte, welches in erster Linie und vor allen anderen Blättern alle Mittheilungen positiver Thatsachen erhalten müsse, bemerkte Herr v. Caprivi anknüpfend an eine Aeußerung des Abg. Windthorst, das Reffort der auswärtigen Angelegenheiten befände sich in einer ausnahmswürdigen Lage. „Wir müssen, sagte der Reichstanzler, für die auswärtige Presse, für die Beeinflussung auswärtiger Ansichten und die Möglichkeit offen erhalten, Organe da zu wählen, wo wir sie am geeignetsten zu finden glauben. Ich will nur ein einziges Moment andeuten. Wir müssen für gewisse Verhältnisse in der Lage sein können, einen Artikel, der uns selbst im Augenblick wünschenswerth gewesen ist, nach 8 Tagen desavouiren zu können. Wenn wir im Staatsanzeiger allein schreiben, so wäre das einfach ausgeschlossen. Ich glaube aber auch in der Verwertung der Presse in Bezug auf auswärtige Beziehungen erklären zu können, daß wir uns einschränken werden und daß wir, wie ich glaube, das es in der Vergangenheit geschehen ist, auch in Zukunft in dieser Beziehung über die Regeln des guten Tons nicht hinausgehen werden.“ Das ist Alles. Die Notwendigkeit anderer als der etatsmäßigen Fonds hat Herr v. Caprivi auch nicht mit einer Silbe erwähnt. Minister Herrfurth hatte sogar in der bestimmtesten Weise in Abrede gestellt, daß irgend eines der sog. offiziellen Blätter „auch nur einen Pfennig Subvention aus Staatsfonds erhalten hat.“ Herr von Caprivi hat damals erklärt, das Staats-

ministerium sei nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in ernste Erwägungen über die Stellung der Regierung zur Presse eingetreten. Dabei ist doch zweifellos auch die Frage der Verwendung des Welfenfonds in Betracht gekommen. Wer jetzt behauptet, nach Ausschüttung des Welfenfonds bedürfe zum mindesten das auswärtige Amt höhere Geheimfonds, der ruft — wollend oder nicht — den Verdacht hervor, daß auch unter dem neuen Reichstanzler die Zinsen des Welfenfonds in ungeeigneter Weise zur Verwertung gelangt sind. Die Frage, ob das auswärtige Amt besonderer Mittel bedarf, ist erst diskutabel, wenn die Regierung im Reichstag eine bezügliche Forderung erhebt. Mit einer die öffentliche Moral beeinträchtigenden Regelung der Welfenfondsfrage hat das gar nichts zu thun.

## Politische Uebersicht.

In dem französischen „Socialist“ werden die Betrachtungen über die elsaß-lothringische Frage fortgenommen. Der Vorschlag, die Reichslande zu neutralisieren, wird in durchaus zureichender Weise als unannehmbar zurückgewiesen, wenn schon es nicht Grände wirtschaftlicher Art allein und nicht einmal in erster Linie sind, die gegen ihn sprechen. Beachtenswerth ist vor Allem der Schluß des Artikels: „So lange die capitalistische Herrschaft besteht, muß Elsaß bei Deutschland bleiben; so will es das wirtschaftliche Interesse Frankreichs und des Elsaßes selbst. Aber wenn der Sozialismus die Productionsmittel verstaatlicht, die industrielle Concurrenz vernichtet haben wird, dann kann Elsaß ohne Gefahr an Frankreich zurückfallen; aber dann wird Europa eine große Republik bilden, dann werden die barbarischen Leiden des Patriotismus erloschen.“ In den letzten Sätzen verschwimmt vielleicht nicht ohne Absicht die sonst klare Deduction. Aber auch so sind die Ausführungen bezeichnend. Es ist von französischer Seite der erste offene Verzicht auf die Reichslande, allerdings ein Verzicht aus sozialistischem Munde und der Sozialismus ist in Frankreich bis jetzt ohne besondere Bedeutung. Auch soll es nur ein zeitweiliger Verzicht sein, denn mit dem Sieg des Sozialismus soll Elsaß Lothringen wieder zu Frankreich zurückkehren können. Selbst den Sieg der sozialdemokratischen Ideen vermag der französische Sozialist sich nicht ohne einen Triumph für sein eigenes Vaterland zu denken.

Die russisch-französische Verbrüderung hat durch die russische Ordensverleihung an den Präsidenten Carnot eine neue Bekräftigung erhalten. Die vaukasische „Kowoi Wresja“ bemerkt zu dieser Verleihung, in Rußland werde man sich darüber ebenso aufrecht freuen wie in Frankreich. Die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich wünschten alle Russen, welche einsehen, wie sehr solche Beziehungen die Wahrung des europäischen Friedens verbürgen. Nach einer späteren offiziellen Meldung hat als Pendant zu der Ordensverleihung an Herrn Carnot der russische Vorkämpfer Nothenheim in Paris das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Eine Ministeranklage wird demnächst in der gesetzgebenden Deputirtenkammer verhandelt werden. Derselben ist am Donnerstag ein Antrag, betreffend die Verfassung des früheren Ministerpräsidenten Tricups in den Anklagestand, zugegangen. Der Antrag ist von 20 Deputirten der ministeriellen Partei unterzeichnet. Die Kammer wird am Montag in die Beratung über den Antrag eintreten. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Bulgarien zu dem Attentat noch gemeldet: Das Attentat war eigentlich nicht gegen Betschowa, sondern den ihn begleitenden Ministerpräsidenten Stambulow gerichtet, welcher unverletzt blieb. Betschowa war kein Politiker, und hatte keine Feinde. Er herrschte vollkommene Ruhe. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter der frühere Minister

Karawelow, was allerdings auf einen politischen Charakter des Attentats hindeutet. Auch andere Wiener Journale vermuthen, der Morbanfall habe Stambulow gegolten. Betschowa war seit dem 15. November Finanzminister, früher lange Jahre Generalsecretär im Finanzministerium und galt als tüchtiger Fachmann, der sich von allem Parteiwesen fernhielt, weshalb seine Ernennung seiner Zeit von der Sobranje einmüthig mit Beifall aufgenommen wurde. — In Sofia fand am Sonntag Nachmittag unter großer Theilnahme der Bevölkerung die Beerdigung Betschows statt. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine, die aus Philippopol eingetroffen waren, wohnten ihr bei; ersterer legte einen Kranz auf den Sarg Betschows nieder und folgte alsdann dem Leichzuge zu Fuß nach der Kathedrale. Hier fand die Einsegnung der Leiche statt, welcher außer dem Prinzen die Prinzessin Clementine, die Minister, die diplomatischen Agenten und zahlreiche hochgeehrte Persönlichkeiten beiwohnten. Von hier begaben sich der Prinz sowie die Minister und zahlreiche Leidtragende zu Wagen nach dem Friedhofe, wo die Beerdigung stattfand. Die Leichenseier verlief in vollster Ordnung.

Die neue serbische Verzehrungssteuer wird nach der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ die serbische Regierung rücksichtslos durchzuführen. Unmittelbar nach der zweiten Lesung werde die Annahme der consumsteuerpflichtigen Waarenbeschlüsse im ganzen Lande erfolgen, die bezüglichen Commissionen seien bereits ernannt. Die Regierung werde in der Hauptstadt zwei weitere Steuererlasse einbringen, wodurch sämtliche Gehälter mit einer achtprozentigen Steuer belegt würden, das mobile Kapital aber mit acht vom Tausend befreit würde. Zugleich nimmt die Agitation gegen die Verzehrungssteuer unter der Bevölkerung eine immer größere Ausdehnung an. — Nach der „Böln. Ztg.“ beantwortete die serbische Regierung die Einwendungen der auswärtigen Mächte gegen eine Erhöhung der Verzehrungssteuer dahin, sie beabsichtige nicht, durch diese Steuer bestehende Beträge und verdrängte Rechte zu verletzen. Diese Rechte seien vielmehr durch den Artikel 24 des neuen Verfassungsentwurfes anerkannt.

In Holland wird nach einem Wolffschen Telegramm der bisherige Chef des Generalstabes der Marine Kapitän Keijs an Stelle des Contre-Amirals Deyerd den Posten des Marine Ministers übernehmen.

Die Lage in Argentinien erscheint immer unsicherer. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Buenos Ayres, unter der dortigen Polizei sei eine Verschwörung entdeckt worden. Eine Anzahl Gewehre sei mit Beschlag belegt. Gleichwohl, so fügt das offiziöse Telegramm hinzu, herrsche keine Besorgnis vor Unruhen anläßlich der Sonntagserfolgenden Provinzialwahlen. — Es muß sich bald herausstellen, ob diese Schönfärberei drehrichtig ist oder nicht.

Die Revolution in Chile gestaltet sich für die Regierung von Tag zu Tag besorgniserregender. Nach in Paris eingetroffenen Mittheilungen aus Valparaiso nimmt die Macht der Insurgenten beträchtlich zu. Antofagasta sei im dauernden Besitze der Aufständischen.

## Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kaiser besuchte am Sonntag mit der Kaiserin den Gottesdienst im Dom. — Wie alljährlich am Osterfest, so war auch diesmal von den kaiserlichen Ministern eine Osterfestlichkeit für die jüngeren Mitglieder der kaiserlichen Familie veranstaltet. Am Nachmittage waren die Familien mit den Prinzen zum Gieseler nach dem Schloß Bellevue gefahren; zahlreiche Kinder der Aristokratie waren mit Einladungen beehrt worden. — Ueber die Reisebestimmungen des Kaisers für die ersten Tage des April wird mitgetheilt: Abfahrt von Berlin am 1. April früh, Ankunft in Stettin 8 Uhr morgens,

daselbst zweifelhafte Aufenthalt; Weiterreise nach Lübeck, woselbst nachmittags 3 1/2 Uhr die Ankunft erfolgt. Abfahrt von Lübeck 9 Uhr abends, Ankunft in Travemünde 9 Uhr 42 Min., Übernachtung daselbst im kaiserlichen Sommerzuge. In Travemünde am 2. April früh Einschiffung an Bord des „Greif“. Mit der „Carola“, an deren Bord sich der Kaiser begiebt, segt dank der „Greif“ die Fahrt nach Kiel fort. Ankunft in Kiel am 3. April, Aufenthalt daselbst bis 7. April.

— Ueber die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen) meldet bereits ein Bester Telegramm 3 1/2, „Wiss. Ztg.“, daß der günstige Abschluß der Transaktionen gesichert und bevorstehend sei. Oesterreich-Ungarn habe in weitgehende Zugeständnisse bezüglich der Industriezölle, dagegen Deutschland in die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle eingewilligt. Von Differentialzöllen zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft sei jetzt keine Rede mehr. Der Vertrag soll eine Dauer von 12 Jahren haben und als Grundlage für weitere Vertragsverhandlungen dienen. Namentlich die handelsrechtliche Normative wolle aus diesem Grunde mit Rumänien in Verhandlungen eintreten, da Oesterreich nur unter der Bedingung einwilligte, gegen Deutschland die Industriezölle herabzusetzen, daß Ungarn als Gegenleistung die Herabsetzung der Getreidezölle gegen Rumänien zugebe. — Dem Hamb. Corr. zufolge ist der König von Sachsen der Urheber der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Bei der Monarchenzusammenkunft in Rohnhof gelang es dem König von Sachsen, die beiden Monarchen für die Einleitung von Vertragsverhandlungen zu gewinnen.

— (Am Reichstage) ist am Sonnabend der Bericht des Abg. Werbach über die Verhandlungen der Commission für die Novelle zu dem Krankenversicherungsgesetz zur Verhellung gelangt. Ueber die Verhandlungen ist seiner Zeit an dieser Stelle berichtet worden. In der ersten Lesung war die Ausdehnung der Krankenversicherung auf Dienstboten, einschließlic des in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Gesindes beschlossen, in der zweiten Lesung aber wieder abgelehnt worden. Seitens der Regierungskommissionäre wurde mitgeteilt, daß über die Krankenfürsorge für Dienstboten in den einzelnen Bundesstaaten Ermittlungen angestellt werden, aus denen die Schwierigkeiten, welche sich einer reichsgesetzlichen Regelung der Krankenversicherung entgegenstellen, zu ersehen seien. Diese für eine spätere Regelung der Frage wichtigsten Ermittlungen über die Regelung der Krankenversicherung des Gesindes in den einzelnen Bundesstaaten sind dem Bericht im Wortlaut beigegeben. Demnach fehlt jede landesgesetzliche Regelung der Materie in Elsaß-Lothringen und in Mecklenburg-Strelitz. In Bayern und Württemberg besteht der Versicherungszwang für alles Gesinde. In Baden, Sachsen, Hessen, Schwarzburg-Rudolstadt besteht der Versicherungszwang nur für land- und forstwirtschaftliches Gesinde, in gewissen Gebietsheilen auch für das andere Gesinde, während im Uebrigen die Verpflichtung des kranken Gesindes der Dienstherrschaft obliegt. In Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen ist land- und forstwirtschaftliches Gesinde durch Landesgesetz der Krankenversicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes unterworfen. Für die Verpflichtung des übrigen Gesindes sind die Dienstherrschaften verpflichtet. In Lübeck, Hamburg, Oldenburg, Sachsen-Meinungen, beiden Reuß, Lippe-Detmold, Provinz Hessen-Rhassa besteht in gewissen Gebietsheilen Zwang zur Krankenversicherung für alles Gesinde oder bestimmte Kategorien, sonst ist die Dienstherrschaft verpflichtet. In allen übrigen Theilen Preussens, in Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Waldeck, Lippe-Schaumburg, Bremen, sind nur die Dienstherrschaften zur Sorge für das kranke Gesinde verpflichtet.

— (Mit dem vorausgesetzlichen Wechsel im Obercommando der Marine) ist die „Kreuzzeitung“ sehr unzufrieden. Bekanntlich führt gegenwärtig Preller v. d. Holt das Obercommando, während Herr Hollmann Chef des Marinestabs ist. Die „Kreuzzeitung“ scheint nun zu glauben, daß Herr Hollmann den Herrn v. d. Holt verdrängt, während für die Befestigung des Herrn Hollmann wichtiger erscheinen würde, entsprechend den Erfahrungen, die man mit Herrn Hollmann jüngst im Reichstage gemacht. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich: „Es ist zunächst eine überraschende Erscheinung, daß gerade zu einem Zeitpunkt, an welchem die Vertretung der Marineverwaltung vor dem Lande Zeugnis von einer allgemein anerkannten Unzulänglichkeit abgelegt hat, Erschütterungen in den höchsten Commando-organen der Marine eintreten. Bei der immerhin geringen Stärke unseres Seestreitkorps liegt die Befürchtung nahe, daß für die leitenden Stellen die geeigneten Persönlichkeiten nicht immer gefunden werden. Wir halten indessen eine richtige Wahl der Führer für das ernste Erfordernis im Interesse der

Zukunft unserer Marine und würden es daher für bedauerlich ansehen, wenn die Commandogewalten unter dem Druck der Verwaltungselemente einem jähren Wechsel preisgegeben wären.“

— (Zur Befestigung Helgolands) wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin geschrieben, daß verschiedene diesbezügliche Projekte von der Landesverteidigungskommission kürzlich amtlich beraten worden sind. Die Frage der Befestigung ist damit der Entscheidung durch die Marinebehörden allein entzogen und wird nun aus Grund der Ansicht der Landesverteidigungskommission durchgeführt werden. Die verantwortliche militärische Behörde dränge dahin, noch während der gegenwärtigen Session des Reichstages eine Vorlage zu machen. Ob sich das aber durchführen lassen wird, sei noch nicht entschieden. Vor der Hand soll es sich lediglich um Anlagen zur Sicherheit der Insel und gegen einen Handreich, sowie um den Bau einer Mole vom Süden der Insel aus handeln, um Kriegs-, Handels- und Fischerfahrzeuge einen besseren Ankerplatz zu gewähren. Die Sicherung gegen einen Handreich und die Anlage von Batterien auf dem Oberlande allein dürfte mehrere Millionen erfordern.

— (Mit der Frage des Welfenfonds) wird sich, wie mehreren Blättern halbseitig geschrieben wird, der preussische Landtag noch in dieser Session ex officio zu befassen haben. — Wenn nicht ex officio, dann allerdings aus der Initiative der Parteien. — „In allerhöchsten Kreisen“, so schreibt man der „Straßb. Post aus Berlin“, „hätte man übrigens bei dem ersten Bekanntwerden der Zettelchen die Empfindung: „Das ist Tell's Geschoss“, und als die Dinge herumgesprochen wurden, ging es von Mund zu Mund: „Du kennst den Schützen, suche seinen anderen“. Nun hat sich die Ansicht inzwischen dahin geklärt, daß der Fürst die Veröffentlichung, wenn auch vielleicht nicht veranlaßt, doch ermöglicht hat. Er hat sie nämlich in der Form, wie sie bekannt worden ist, verschiedenen Besuchern erzählt, die bei ihm in letzter Zeit zu Gast waren, und daß das schließlich die Sache „weiter durchgeschwimmt“ ist, kann nicht Wunder nehmen.“

— Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland) in Betreff des Welfenfonds wird der „Post“ geschrieben, daß allerdings Verhandlungen mit der englischen Regierung schweben, da der Herzog von Cumberland zu den Mitgliedern der königlichen Familie von England gehört und die Angelegenheiten dieser Familie das Ressort des englischen Ministerpräsidenten berühren. Die Verhandlungen haben begonnen mit den mündlichen Besprechungen zwischen dem Kaiser und der Königin von England vor 2 Jahren in Osborne-House. Weitere Besprechungen erfolgten im vorigen Jahre in Darmstadt. Der Kaiser habe die Anerkennung der preussischen Rechte auf Hannover zur Bedingung gemacht, wogegen den Nachkommen des Herzogs von Cumberland die Nachfolge in Braunschweig offen gelassen werden sollte. Weiter wird in dem Artikel dem Abg. Windthorst der Vorwurf gemacht, daß er im vorigen Sommer im Verein mit der Königin Marie hintertrieben hätte, daß der Herzog von Cumberland auf die preussischen Bedingungen einging, wozu letzterer damals geneigt gewesen sei. Auch habe der letzte Besuch Windthorst's beim Fürsten Bismarck in der Wilhelmstraße im vorigen März den Welfenfonds betroffen. Fürst Bismarck habe über diesen Besuch nicht gleich dem Kaiser Vortrag gehalten und sei dieser Unterlassung zum großen Theil die Entzweiung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zuzuschreiben.

— (Von Fürsten Bismarck.) Wird Fürst Bismarck gewähnt, so läßt derselbe in seinem Organ, der „Münchener „Allgemeinen Zeitung“ verkündigen, so nimmt er das Mandat an, wird sich aber die Entscheidung darüber, wann ihm die praktische Ausübung desselben notwendig erscheinen wird, durchaus vorbehalten. Fürst Bismarck lege großen Werth darauf, im geeigneten Augenblick vom Reichstag aus in Bezug auf die auswärtige Politik Rath zu erteilen. — Bekanntlich hat Fürst Bismarck, so lange er an der Regierung war, alles gethan, um Verhandlungen über auswärtige Politik vom Reichstag fern zu halten. Schwerlich ist auch gerade Fürst Bismarck besonders geeignet, in dieser Beziehung eine andere Praxis herbeizuführen. Denn stimmt die auswärtige Politik mit seiner eigenen Auffassung überein, so bedarf es nicht seines Rathes; ist aber das Gegenstück der Fall, so kann eine Politik des Fürsten Bismarck vor der Öffentlichkeit des Reichstages in der auswärtigen Politik selbst keine Folgen haben. Bekanntlich hat sich auch Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“ über Fragen der auswärtigen Politik nicht ergangen, desto mehr aber im einschlägigen Sinne über Fragen der inneren Politik. — Bier Centner Silber hat nach einem Bericht der „Hamburger Nachr.“ der Centralverband schugzöllnerischer Industriellen aufgewandt

für das Tafelsilber, welches dem Fürsten Bismarck zum Geschenk dafür dargebracht wird, daß er die Kartelle und Ringe der Industriellen unterstützt und durch Schugzölle den deutschen Consum zu Gunsten des Auslandes vertheuert hat. Man hat auf den Mittelsag eigentümlicherweise einen Triumpbogen mit dem Portrait des Fürsten Bismarck angebracht, welcher von Arbeitern gezogen wird. Bekanntlich hat die Politik des Fürsten Bismarck mehr als eine Million Arbeiter in die Reihen der Sozialdemokraten getrieben. Recht bezeichnend finden wir es dagegen, daß auf diesem Mittelsag die Daten besonders angebracht sind, an denen Fürst Bismarck seinen bekannten Dezemberbrief von 1878 für die neuen Zölle schrieb, und ebenso die Daten seiner Reden für Erhöhung der Zölle aus dem Jahre 1879.

## Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 31. März. In den letzten Tagen fanden wiederholt zur Nachtzeit auf den Straßenbahnen Steinhof, Magdeburgerstraße, Bahnhof und Riebeckplatz, Werberburgerstraße, Bahnhof bis zur Schmiebestraße Probefahrten mit elektrischem Betriebe statt. Dieselben verliefen in recht befriedigender Weise und hatte der hierher gekommene Vertreter der deutschen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, welche bekanntlich die Anlage errichtet hat, alle Ursache, den Beamten und Arbeitern der hiesigen Betriebsstelle seine Anerkennung auszusprechen. Auch die an der Probefahrt theilnehmenden höheren Polizei- und Baupolizeibeamten konnten sich nur befriedigt über die Anlage äußern. Immerhin wird noch der April vergehen, ehe der elektrische Betrieb auf allen Linien — und er soll zu gleicher Zeit eröffnet werden — eröffnet werden kann. Die überflüssig werdenden Wagen und Pferde übernimmt eine auswärtige Straßenbahngesellschaft. — Mit dem zweiten Osterfeiertage wurde eine alte Einrichtung zu Grabe getragen. An diesem Tage nämlich haben die Drehorgeln in unserer Stadt, und deren Zahl ist keine geringe, auf den Straßen ihre Weisen zum letzten Male ertönen lassen, denn eine erfindene Polizeiverordnung hat für den 1. April d. J. den Inhabern dieser mühsamer recht zweifelhaften Musikinstrumente ein „Bis hierher und nicht weiter“ decretirt. Die Drehorgelspieler werden sich in der Stadt, wie dies in Berlin geschieht, Kanten suchen und denselben im Innern der betr. Grundstücke an den Wochentagen etwas aufspielen. Die Hallischen Sonntagconcerte sind ein- für allemal verboten.

g. Halle, 30. März. Der Ehrengerichtshof der deutschen Rechtsanwältinnen am Reichsgericht als Ergänzung, hat sich in der Disciplinarrichterprüfung gegen einen hiesigen Rechtsanwalt das Urtheil des Ehrengerichtshofes der Anwältinnen im Bezirke des Oberlandesgerichts Naumburg a/S. (Sachsen-Anhalt), wonach wegen denselben auf 2000 M. Geldstrafe erkannt war, bekämpft. Derselbe hatte die Annahme eines Prozeßes davon abhängig gemacht, daß für den gegenwärtig berechtigt zu fordernden Gehörsvorwurf, den der Mandant augenblicklich nicht zahlen konnte, die Ehefrau Vermögens übernehmen sollte. — Vom 5. April tagt hier der Congress der Maurer-Arbeitsleute in Deutschland.

— In Braunschweig hatten mehrere Maurer auf gemeinsame Rechnung die Verputzung einer größeren Wandfläche übernommen, waren aber über die Vertheilung des Gemoines in Meinungsverschiedenheiten gerathen und deshalb mit ihrer Streit Sache vor das herzogliche Amtsgericht gegangen. Der Amtsrichter Raffensack hat darauf ein Erkenntnis abgegeben, das seinem Inhalte wegen unter den Sozialdemokraten heftigen Jork erregt hat. Es heißt nämlich in dem Urtheil, in den Gründen wie folgt: „Einen eigenthümlichen Eindruck macht es übrigens, daß bei dem vorliegenden Gesellschaftsvertrage Beteiligten, welche zweifellos sämmtlich Anhänger der sozialdemokratischen Lehre sind, über die Vertheilung zum Theil waren, über die Vertheilung des durch gemeinsame Arbeiten erzielten Gemoines trotz einer vorangegangenen ausdrücklichen Vereinbarung in Streit gerathen sind, weil augenscheinlich die geübteren Arbeiter der Ansicht huldigen, daß ihnen ein größerer Antheil an jenem Gewinne zu stehen müsse als den weniger geübten. Aus diesem Falle ist ein kleines Bild derjenigen Zustände zu entnehmen, welche eintreten würden, wenn jene Lehre unglücklicherweise, wenn auch unzweifelhaft nur für kurze Zeit, zur Herrschaft gelangen sollte.“

— Der 30. März. Der Ehrengerichtshof der deutschen Rechtsanwältinnen am Reichsgericht als Ergänzung, hat sich in der Disciplinarrichterprüfung gegen einen hiesigen Rechtsanwalt das Urtheil des Ehrengerichtshofes der Anwältinnen im Bezirke des Oberlandesgerichts Naumburg a/S. (Sachsen-Anhalt), wonach wegen denselben auf 2000 M. Geldstrafe erkannt war, bekämpft. Derselbe hatte die Annahme eines Prozeßes davon abhängig gemacht, daß für den gegenwärtig berechtigt zu fordernden Gehörsvorwurf, den der Mandant augenblicklich nicht zahlen konnte, die Ehefrau Vermögens übernehmen sollte. — Vom 5. April tagt hier der Congress der Maurer-Arbeitsleute in Deutschland.

— Die Domgemeinde zu Halberstadt rüft sich zu einem bedeutenden Jubiläum; am 21. Sept. d. J. sind es 300 Jahre, seitdem der evangelische Gottesdienst in der altberühmten Kathedrale eingeführt wurde.

**Königl. preuss. Lotterie.**

Die Abhebung der Loose 2. Klasse 184. Lotterie muß unter Vorziehung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 3. April cr., abends 6 Uhr, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort verfallen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.

**Zwangsvorsteigerung.**

Donnerstag den 2. April cr., vormittags 9 Uhr, verleiher ich im Canderischen Hofe zu Trebitz verschiedene Möbel. Tauchnitz, Gerlachvollsteher.

**Zuckerrüben**

für nächste Campagne werden noch in jedem Hofen zu günstigen Bedingungen abgegeben. Adressen unter Chiffre Z. T. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Das Haus Altenburger Schulplatz Nr. 3** ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Dr. Kessler, Rohnmarkt 7.

Das bisher von mir bewohnte Logis, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung etc., ist zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen.

**Dom 2. H. Stollberg.** Ein Logis zu vermieten (Preis 34 Thlr.). Zu erfragen Neumarkt 36.

Logis zu vermieten. Eine Etage, bestehend aus 2 St., 2 K., Küche, Boden, u. Zubehör, sofort zu beziehen. G. von, Landshüter Str.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör und Wasserleitung, ist ein ruhiges Logis zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Markt 5.

Eine Wohnung (1 Etage), 2 Stuben, K., Küche und Zubehör, zu vermieten und 1 Juli zu beziehen. Glöcknerstr. 3.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. October, event. früher bezugsbar. Weiße Wauer 16.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör, bestehend, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. Breitestraße Nr. 3.

2 Stuben, Kammer, Küche, nebst sonstigem Zubehör zu vermieten und 1. Juli 1891 zu beziehen. Rohnmarkt 9.

**Herrschastliche Wohnung** sofort oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei Jul. Mehnke.

Eine herrschastliche Wohnung, welche jetzt Herr Medicinalrath Dr. Dörbeck bewohnt, ist wegen Abreise zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Karlstraße Nr. 13.

Herrschastliche Wohnung von 4 Stuben, K., Küche, Zubehör und verschiedl. Vorraum am 1. October zu vermieten (Preis 330 M.). Weiße Wauer 2, 1 Tr.

Marienstrasse 1 ist die Parterrewohnung, 7 heizb. Zimmer, Kammern, Veranda, Garten, durch den Tod der Frau Kreisgerichtsdirektor Bodenstein frei geworden und kann 1. Juli oder auch früher bezogen werden. Zu erfragen in der Wohnung selbst.

**Hofmarkt Nr. 6** ist der von Herrn Urmacher W. Sellwig bisher innegehabte Laden nebst geräumiger Wohnung von jetzt ab zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen. E. Wolff.

Früher Logis f. eine Dame u. sofort oder später zu bez., bezieht eine Etage, dort, für eine Frau sofort oder später zu beziehen. Brandstraße 4.

**Logis-Vermietung.** Hofstraße Nr. 8 a ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Stuben, Kammern, Küche und sammtlichem Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. H. Gärtner.

Ein Logis, 3 Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Friedrichstraße 7.

Ein mittleres und ein kleines Logis sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Venenien 14.

Freundliche, gesunde Wohnung zum 1. October d. J. zu vermieten. Keil, Dammstraße 4.

Kleine Wohnung, 3 Stube, Kammer, für einzelne Person ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Friedrichstraße Nr. 5.

**Nächste Ziehung schon am 17. u. 18. April 1891.**

**ROTHE KREUZ-LOTTERIE.**  
**Stettiner Pferde-Lotterie.**  
**Schneidemühler Pferde-Lotterie.**

**LOOSE à 1 Mk.**  
Porto 10 Pf. u. für jede Liste 20 Pf. extra.

**GROSSE GELD-LOTTERIE.**  
Ziehung vom 23. bis 25. April cr. — Verlegung der Ziehung ausgeschlossen.  
Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 Loose 1 Freiloos) incl. Porto und Liste.  
Haupttreffer. Mk. 25,000, Mk. 10,000.

**Oscar Bräuer & Co.,** Bank-Berlin W., Leipziger-geschäft, str 103, u. Neustrelitz.

**Oelbemann's Holländischer Fussbodenlack,**



Ed. Oelbemann jr., Bonn, aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal erprobt, in jedem Haushalt dauernde Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachziehend. Sehr ergiebig, daher sehr billig. Nebenstehende Schutzmarke ist auf jedem Etikette.

Das Logis von Frau Dr. Dürck bewohnte Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, verschiedl. Vorraum und Zubehör, ist fortzugsfähig zu vermieten und am 1. October event. auch schon am 1. Juli zu beziehen. Weiße Wauer 2, 1 Tr.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Friedrichstraße 12.

2 Wohnungen sind zu vermieten. 2 Wohnungen, eine obere und eine Parterre-Wohnung, sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Carlstraße 12.

Kleine Etage nebst Kammer sofort oder später zu beziehen. Kurze Straße 7.

**Canalstraße 7** Parterre-Wohnung, 2 St., 2 K. nebst Zubehör, 1 Juli zu beziehen.

Wohnungshalber ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Goldstraße 21 a.

Ein Logis mit allem Zubehör nebst einer geräumigen Veranda, welche bis dato als Drecker-Werkstatt benutzt wird, ist anderweitig zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Gabelstraße 26.

Wohnung zu vermieten. Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Unterallenburg 40.

Eine Wohnung, 2 Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. Unterallenburg 6.

Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Neumarkt 49.

Eine Familien-Wohnung in 1. Juli ab zu vermieten und vom 1. Juli ab zu beziehen. Zu erfragen. Klarstraße Nr. 2.

Zwei Familien-Logis sind zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen bei Gustav Wenzler, Reibstater Str.

Eine Stube an eine einzelne Person, sowie eine kleine Wohnung, sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Vorwerk Nr. 19.

Ein Logis von 2 Stube, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Friedrichstraße 16.

Möblierte Stube mit geräumiger Kammer, freundlich gelegen, ist sofort oder später zu beziehen. A. Henckel, Delagrué 15.

Eine möblierte Wohnung zu vermieten. Georgstrasse 5 I.

Zwei freundliche möblierte Stuben mit Kammern sind sofort zu vermieten. Damm Nr. 12.

2 Schlafstellen stehen vom 1. April an offen. Neumarkt 25.

Eine möblierte Wohnung wird in der Nähe der Bahn sofort zu mieten gesucht. G.H. Offerten unter J. A. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern, Kammern und Zubehör, wird zum 1. Juli oder October zu mieten gesucht von Frau Bodenstein, Marienstraße Nr. 1.

**Dr. Hessler, Ohrenarzt,** Halle a/S., Scharrenq. 5. Sprechst. 9-1 (Sonntags 8-10).

**Bruch - Chocolade**

mit Vanille, bestes Fabrikat, unter Garantie für reinen Cacao und Zucker ohne Beimischung anderer Stoffe, p. Bfd. 1 M. und 1 M. 20 Pf.

**Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität p. Bfd. 1 bis 3 M., garantiert rein von 1 M. 20 Pf. an.

**Chocoladen-Pulver** mit Gewürz oder Vanille p. Bfd. 60, 70, 80 und 100 Pf. feinstes garantiert rein.

**Holländisches Cacaopulver** von van Houten & Zoon und andere vorzügliche Marken (bei Abnahme größerer Quantitäten, besonders zum Wiederverkauf, entsprechenden Rabatt oder billigere Preise) empfiehlt

**G. Schönberger, Conditorei.**

**Germanische Fischhandlung.** Cablian, Schellfisch, Zander. Neue Sendungen.

**Räucherwaren und Apfelsinen** empfiehlt W. Kähler.

**Unentgeltlich** verl. Anweisung d. Mietung von Zunftschiff, mit auch ohne Bewissen.

Dr. Falkenberg, Berlin, Dronienstraße 178. - Viele Hunderte, auch geräthl. gepr. Dankschreiben, sowie ebidl. erbetene Beantwortung.

**Ad. Schäfer, Merseburg,** empfiehlt in reicher Auswahl die jetzt so beliebten **reinwollenen Echarpes** in den Preislagen zu 3,50, 4,-, 5,25 und 6,50 Mark.

**Hervorragende Neuheiten.**

Da ich hier noch unbekannt, luche ich auf diesem Wege Beschäftigung als **Damen-schneiderin** für Stadt und Land in und außer dem Hause. Bitte habe darauf Reflectirende mich mit wertiger Rundschiff zu beschreiben. Hochachtungsvoll

**Auguste Seifert, Wilmberg Nr. 3.**

**Wunderbar ist der Erfolg.** Sommerproben, unreiner Zeit, gelbe Färbung, verschwand, unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

**Bergmann's Linsenmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorrätig a. Sind 50 Pfg. bei Apotheker **Marche.**

u. 12 1/2 Ltr. an, Lehn- u. Schlafstühle, Bettstellen mit Maträtze u. 12 1/2 Ltr. an. Die feinsten Plüsch-Möbel, Sophas p. 36

Ltr. an, in großer Auswahl bei **Otto Bernhard, Marti.**

**Französisch und Englisch.** (14 Jahre in England u. 3 Jahre in Frankr.)

Daube Kaufleute, welche sich am Conrertus für Franz u. Engl. beziehl. woll. mögl. ich meld. (mögl. Honorar).

**A. Müller, Gottbarbsstr. 7, 2 Tr.**

**Gründliche Ausbildung** im **Slavierspiel und Gesang** bei **Willy u. Martha Straube.**

**Weisse Baumwollwaaren** des Elsass.

Marke 1 **Cretonne** Meter 40 Pf.  
Marke 2 **Cretonne** Meter 50 Pf.  
Marke 3 **Cretonne** Meter 60 Pf.  
Marke 4 **Cretonne** Meter 68 Pf.  
Marke 5 **Cretonne** Meter 60 Pf.  
Marke 6 **Cretonne** Meter 65 Pf.  
Marke 7 **Medium** Meter 65 Pf.  
Marke 8 **Medium** Meter 75 Pf.  
Marke 9 **Renforce** Meter 80 Pf.

Bei diesen Qualitäten komme ich für gute Wasche und grosse Dauerhaftigkeit jeder Zeit auf.

Bei Abnahme halber und ganzer Stücke Extra-Preise. **Adolf Schäfer.**

**Schutt und Asche** kann stets abgeladen werden. **Donnenstraße 1. F. E. Kunze.**





nämlich unter dem Kesselherbe der Th. schen Wohnung die verkochten Ueberreste einer Kindbelegte gefunden. Das Kind soll das verarbeitete Mädchen vor 3 Wochen geboren haben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

† Dem evangelischen Verein der Gustav Adolfs-Stiftung ging von einem Manne, welchem der Verein schon manche reiche Gabe zu danken hat, wieder ein ansehnliches Geschenk zu. In einem in Forest bei Büttfel fandte dem Hauptvorstande in Leipzig 5000 Mk. zur Unterstüzung von Nothständen in armen evangelischen Gemeinden Ostasiens.

† Die kaiserlichen Behörden von Leipzig haben jetzt auch die Verhandlungen wegen Einverleibung des Bororites Neufelderhausen wieder aufgenommen.

† In Kassel starben 4 Artilleristen am Typhus. † In Dresden fand am Sonntag die feierliche Beisetzung der Leiche des Ministerpräsidenten Grafen v. Fabricie auf dem Neukirchlichen Friedhofe statt.

### Veranstaltungen.

Merseburg, den 1. April 1891.

Das neue Amtsblatt der königl. Regierung hierseits enthält u. a. folgende Personalnachrichten: Der bisherige Secretariats-Assistent Laus ist zum Buchhalter bei der königl. Regierung-Hauptkasse hierseits ernannt worden. — Der bisherige, zur Zeit als Hilfsarbeiter in der geheimen Calculatur der Bau-Abtheilung des königl. Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigte Civil-Superintendent Müller ist zum Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden. — Der bisherige, zur Zeit als Hilfsarbeiter in den Bureaus des königl. Ministeriums des Innern beschäftigte Civil-Superintendent Kitzler ist zum Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden. — Der bisherige Regierungs-Secretariats-Assistent Fehre ist definitiv zum königl. Richter in Gölbe ernannt worden. — Der bisher als Widerruf besetzte Kataster-Zeichner Emil Hort ist nunmehr definitiv als solcher im Katasterbureau der hiesigen königl. Regierung angestellt worden.

Die Ziehung der 2. Klasse 184. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird am 7. April d. S. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsslosse zu dieser Klasse sind bis zum 3. April d. S. abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Der wohlberühmte Aeslet und Ringkämpfer Carl Abs wird Mittwoch und Donnerstag in der „Reichskrone“ ein zweitägiges Gastspiel mit seiner Künstler- und Specialitäten-Gesellschaft absolviren. Der Name Carl Abs ist diesem und jenseits des Ozeans bekannt und berühmt, jedoch wir nichts weiter hinzufügen wollen, als daß sich in Begleitung des genannten Aesleten, der zweifellos der stärkste Mann der Erde ist, eine vorzügliche Gesellschaft befindet, die sämmtlich aus Specialitäten ersten Ranges besteht. — Wir verweisen des näheren auf den Inseratentheil und wollen nur noch besonders darauf hinweisen, daß nur die beiden angelegentlichsten Vorstellungen stattfinden, indem Herr Abs mit seiner Gesellschaft bereits anderweitige Verpflichtungen eingegangen ist.

Wie bereits erwähnt, findet heute Abend 7 1/2 Uhr im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle das große Conzert des hiesigen Kadett-Regiments-Clubs „Stahltrupp“ statt, dessen Reinertrag zum Besten unseres Kaiser Friedrichs Denkmal bestimmt ist. Im Zusammenhange der heutigen Nr. finden unsere Leser das ungemein reichhaltige Programm des Festes, bei dem das Musikcorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12 mitwirkt und der berühmte Meisterschafts-Funkfabriker Herr W. Gedrecht sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat. Wie halten es für unsere Pflicht, auf den drei großen gemächlichen Abend unser Publikum noch besonders hinzuweisen und hoffen auf einen recht zahlreichen Besuch des Festes.

„Weiße Dänen“ sind uns diesmal beschieden gewesen — weiße Dänen, welche die Boten zwar als etwas abnorm vorgebildet zu schätzen wissen, die aber doch als Wohlthätigen nicht gerade angenehm sind. Ein derartiges Gemisch von Schnee und Regen, wie es täglich mehrmals über uns kam, dazu die Kälte, die uns eine Woche nach Frühlingsanfang einzufliegen zwang wie mitten im Winter, das geht doch über den Spaß und ist nicht mehr ohergerecht. Man muß jedoch die Feste feiern wie sie fallen und daher hat man auch den diesmaligen Festtagen noch die günstige Seite abzuwinnen gesucht, indem man die öffentlichen Localitäten, Theater u. a. aufsuchte, statt wie in anderen Jahren sich durch Ergehen in der freien Gottesnatur zu erquickeln. Eine rechte Festhaltung war freilich unter solchen Verhältnissen nicht möglich, allein der Lenz in ein launischer Herr und wir müssen zufrieden sein, daß er uns nicht noch schlimmeres geschildert hat als „weiße Dänen“.

Der Vorstand des deutschen Kriegervereins hat jetzt die Einladung zu dem zwanzigsten

Abgeordneten-Tage des deutschen Kriegerbundes auf Sonntag den 17. und Montag den 18. Mai (Pfingsten) nach Halle erlassen. Jeder Verein bezw. Bezirk und jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, Anträge durch seinen Bezirks- oder Verbandsvorstand schriftlich einzubringen, doch muß dies spätestens bis zum 5. April bei dem Bundesvorstande geschehen. Den Vereinen u. c., welche den Abgeordneten-Tage nicht beizuhören, steht es frei, sich durch einen bevollmächtigten Kameraden ihres oder eines benachbarten Bezirks vertreten zu lassen, jedoch darf ein Abgeordneter nicht mehr als zwei Bezirke bezw. Verbände vertreten.

Konkursstatistik für den Dezember und das Jahr 1890. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ war die Zahl der Konkursöffnungen, welche von Gericht des deutschen Reiches beschlossen sind, auch im Dezember, wie in allen Monaten des verfloffenen Jahres, ungewöhnlich groß. Es wurden 554 Konkurse eröffnet gegen 435 im Dezember 1889, 438 im Dezember 1888, 416 im Dezember 1887, 403 im Dezember 1886 und 401 im Dezember-Durchschnitt der Jahre 1880—1889. Im ganzen Jahre 1890 sind innerhalb des deutschen Reiches eröffnet 5908 Konkurse gegen 5206 im Jahre 1889, 5119 im Jahre 1888, 4804 im Jahre 1887, 4753 im Jahre 1886. In Merseburg wurden beschlossen im Jahre 1890: 7 Konkurse, 3 im Jahre 1889, 5 im Jahre 1888, je 2 im Jahre 1887 und 1886. Das Jahr 1890 ist also von allen Jahren seit Einführung der gemeinschaftlichen Konkursordnung für das deutsche Reich bei weitem am schlechtesten verlaufen.

Im hiesigen Kreisblatte lassen sich die „Stimmen aus dem Publikum“ nochmals in der Angenehmheit unseres Herrn Sch. Resensenten vernehmen. Wir sagen mit Recht „Stimmen“, denn der erwähnte Anonymus behauptet, daß seine Bemerkungen von Reuten ausgehen, „die auch für ihre Person das Präbikat „Kunstreidlich“ in Anspruch nehmen“ und die das kritische Treiben unseres Herrn Sch. „für unwürdig und unpassend hielten.“ Wer hat denn diese „Kunstreidlichen“ Corona feilher gebindert, dem „unwürdigen Treiben“, das immerhin einseitige Anerkennung bei unseren Kunstfreunden gefunden hat, mit eigenen kritischen Besprechungen entgegen zu treten? Warum hammer man sich so verzweifelt an die kleinliche Anschauung, daß ein Recensent bei seiner heissen und schnellen Arbeit keinen Satz aus einem unwillkürlichen Worte wortgeizig beugen dürfe, selbst wenn derselbe in prächtiger Form wiedergebte, was sein Inneres ihm sagt? Der glauben die „Kunstreidlichen“ Leute etwa, daß es unterem Herrn Sch. Recensenten nicht möglich gewesen wäre, für den aus Köhler's Führer d. B. Klavier-Umrichtiger herangezogenen Satz andere Worte zu finden? „Sinnlos“ abgeschrieben könnte man diesen Satz nur dann nennen, wenn er an dem bei. Rückblick eine irrtige Kritik äbte, oder wenn von den entrüsteten „Kunstreidlichen“ der Nachdruck erbracht worden wäre, daß der kritische Satz gegenüber den vorliegenden Thatfachen völlig haltlos in der Luft schwebt. Nichts von alledem. Wir sehen darum in der ganzen Anspielung, möge dieselbe ausgehen von wem sie wolle, mindestens eine auf Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse beruhende Kleinheitsfrämerei, die durch das Ungeschick des Verfassers dieser Schilderung eine beliebige Form erhalten hat, lassen es aber dahingestellt, ob nicht noch andere, weniger harmlose Motive mit vorliegen. Zum Schluß dem Repräsentanten der fragl. „Kunstreidlichen“ die Bemerkung, daß es nicht nur „angenehm“, sondern wirklich die Redaction ist, die für ihren Mitarbeiter eintritt und daß uns hinsichtlich der Klarheit und Unparteilichkeit des Anonymus berechtigter Zweifel aufsteigen, wenn er versucht, aus unserm „höchstmwahrscheinlich“ betr. des Herrn Pannschel eine Behauptung zu machen. D. Red.

### Was den Kreis der Merseburg u. Querfurt.

s Freyburg, 26. März. In einem Hause der „Breiten Straße“ wurde gestern Abend ein Feuerfchein wahrgenommen. Wie sich herausstellte, war in der Wohnung der hochbetagten Frau Dornier-geborenen Frau W., als dieselbe Licht anzünden wollte, das Bett in Brand geraten. Das Feuer wurde bald gelöscht und weitere Gefahr verhütet. Die Frau verstarb am folgenden Morgen.

### Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Richtigkeit durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Otto Weinhardt in Gera: Mechanisches Musikwerk.

Ertheilt an: J. Römer in Suhl: Selbstspannendes Gewehrschloß mit beim Umfassen des Kolbenhahnes auslösender Einrichtung.

Ueberrtragen an: Carl Eise in Nordhausen:

### Nr. 55609: Stellbare selbstthätige Steuerung für Aufzüge mit Sicherheits-Schürverlöscher.

#### Vermishtes.

\* Der mathematische Wdrber bei in Garmburg am 19. November auf einem Schiff auf der Ufer-Ordnung des Schiffes Videnbach, sowie des von acht Wdrbern bei Stabe nebelgefahrlicher Arbeiter Brand ist, wie man dem „S. Z.“ merkt, durch die Bemühung eines Landesbarnens verhindert worden. Der zwoelfte Wdrber ist ein unbefugter-schreibender Schiffer, nicht aus Stabe, sondern aus Gebort. Das vom Sohn wieder erkannte Portemonnaie des Schenod führte zur Entdeckung.

\* (Brandunglück.) Bei einem in der Nacht zum 30. d. morgens 3 Uhr, in Karlsruhe im Hause des Regierungs-Schneiders ausgebrochenen Feuer ist ein Dienstmädchen verbrannt, ein anderes Mädchen wird vermisst. Beim Versuch einer Leiter trug der Feuermann Marx einen Augenblick davon.

\* Ueber eine neue erfolgreiche Behandlung von Krebs) schreibt die „Berl. Nrn. Wochenchrift“: Der oben erwähnte Anzeiger der Königl. Akademie der Wissenschaften in Wien enthält eine bemerkenswerthe Mitteilung. Herr Professor Adamkewicz in Krakau ist in jenen Untersuchungen über den Krebs zu Resultaten gelangt, welche der Behandlung dieser bisher unabhörbaren Krankheit eine neue und, wie bereits an entsprechenden Kranken klinisch festgestellt wurde, erfolgreiche Grundlage und Richtung geben. Derselbe ist an drei Stellen von Uteruskrebs auf den Klappen von Ostium und Koccyx: erprobt und, nach den angegebenen kurzen Notizen zu urtheilen, von Einfluß auf die Größe des fiktären Krebses und die Schwelung der benachbarten Hypochondrien gewesen, indem eine wirkliche Verkleinerung der Geschwulst und sogar ein vollständiger Schwund der Ductus unter Anwendung des Körpergewichtes in verhältnißmäßig kurzer Zeit eintrat.

\* Ueber eine eigenartige Vorthat) berichtet man aus Kuffstein, den 29. d.: Gestern 5 1/2 Uhr ging der Reisende Max Biegler der Zuspätkommenen Kinnge auf dem Bahnhoff, um sich den Fahrplan anzusehen, da er aber Wägen nach Wien zu fahren gedachte. In der Revisionshalle sah er einen Lauf ein junger 23jähriger italienischer Arbeiter, der mit dem Halbkreis-Horn-Jug von Wörsheim angekommen war und durch sein auffälliges Benehmen schon die Aufmerksamkeit des hiesigen Conducteurs und einiger Passagiere auf sich gezogen hatte, ohne daß ihn jedoch jemand für gefährlich hielt. Derselbe hielt einige Zeit Kuffstein an und eine große, ihm selbstgeschlossene Wunde, Biegler stieg einige Male an ihm vorbei, und als er das dritte Mal an ihm vorbeifuhr, trat der Arbeiter plötzlich auf und verlegte dem Vorübergehenden einen fußharten Stein mit der Art, der die Stirnhöhle spaltete und der ins Gehirn drang, ein zweites Mal traf das rechte Auge des Touristen und trennte dem Fuß beinahe vollständig vom Körper und brachte ihn zu Boden: den Steigenden trafen noch vier weitere Steine, sämmtlich tödlich. Darauf war der Arbeiter die Zeit fort und ergiff die Flucht nach dem Geleise in der Richtung nach Bayern. Die That wogte sich so schwer, daß die Wachen in der Revisionshalle befindlichen Wachen erst jetzt zur Bekanntheit kamen, die in der hiesigen hiesigen Bahnhofsstation abblieben und die Befragung einleiteten; nach am Bahnhoff wurde der Wdrber verhaftet, gebunden und in die Strafzelle geföhrt. Die Untersuchung führt Adjunkt Dr. Hirn und das erste Verhör dauerte bis 12 Uhr nachts. Der Thäter giebt an, in einem seiner Kameraden, mit dem er in Feindschaft lebe, erhalten und geglaubt zu haben, dieser werde ihm nach dem Leben, daher er ihm unvorsatzlich trachtete und die Vorthat verübte.

(Eine reiche Schenkung) ist der Karlsruher techn. Hochschule von einem früheren Schüler zu Theil geworden. Der in Wien verlebende Baron Carl Albert Schimber, welcher die in den vierziger Jahren nach der technischen Hochschule verbundene Handelslehre besucht hatte, vermachte der ersten 80000 Mk. Aus den Erträgnissen dieser Stiftung haben jährlich 1000 Mk. Stipendien vertheilt werden können. Ferner wurden dem Nachlassverwalter zu Jahr von einem pflanzlichen Weinbändler 45000 Mk. testamentarisch vermachte.

\* Ueber die Auszeichnung eines Ombudsman) wurden aus Frankfurt a. M. berichtet: Am 15. Juni v. S. reichte der Sohn des Reichsrichters R. Schulze, Dr. v. Barmann, sein Intercessionen der Reichsanzeiger, einem kleinen Knaben, der bei Hochwasser von einem Handfahnen in die Meer gestürzt war und vom Strome fortgeschwemmt wurde, dadurch das Leben, daß er sich ins Wasser würgte, dem Knaben nachschwamm und ihn, an der Brust haltend, glücklich ans Land brachte. Nach einer Meldung des Wägenes des Jansen hat der Kaiser dem Seebadener das Verdienst Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verleiht mit der Bestimmung, daß die Auszeichnung des Ehrenzeichens so lange ausbleibe, bis die Reichs-Schule eine selbständige Behörde erlangt, namentlich aber die Schule verlassen haben wird. Auf fernere Allerhöchste Bestimmung ist dem Fritz Schulze von dem Director des Reichsanzeigers vor den verstorbenen Schülern der oberen Klassen eröffnet worden, daß der Kaiser seine Entschlossenheit und Selbstauslieferung sei besonders Lob spendet hat und erwartet, daß das rühmliche Verhalten des v. Schulze seinen Mitschülern ein Vorbild zur Nachahmung in der Bekämpfung der Nöthigkeiten, sowie der Gedenkbeneid allen jederzeit eine Auffmunterung zur Treue und Unabhängigkeit an Thron und Vaterland sein werde.

(Zur Wandwanderung nach Brasilien.) Einen neuen Antrag für die beiden Exilanten, welchen vielfach Anfechtung in Brasilien angelehrt sind, haben wir in einem der S. Z. vortragenden Briefe eines hiesigen Arbeiters, den derselbe an seinen früheren vortragenden Arbeiter, Herrn Zimmermann, W., gerichtet hat. Der Briefschreiber hatte sich im Herbst 1889 durch große Besprechungen seitens Agenten verlesen lassen, nach Brasilien auszuwandern. Der vorliegende Brief ist ein einziges Klageblatt; das Schreiben giebt in der an den Adressaten gerichteten Bitte, so viel als möglich Anstrengungen von der Auswanderung nach Brasilien abzuhalten. Die Regierung sagt, was die beiden Exilanten betrifft, sei es schon, wenn die Ausweisung einer Colonie ist keine Rede, mer Geld gebe, könne allerdings Land bekommen. Aber auch dies geht so langsam, daß der Betroffene erst zum Vertheil werde. Leute mit unerwünschten Kindern seien namentlich schämen daran. Kommen die Auswanderer, fährt der Briefschreiber nach einer längeren Schilderung des Landes an, dort, hier an, muß er auf eine Quenda gehen; dort ver-

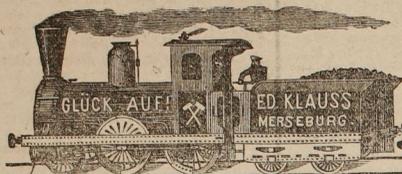


# Ed. Klauss,



# Merseburg

empfiehlt



Directer Versandt waggonweise zu billigsten Werkpreisen, sowie Lieferung in Fuhrn und kleinen Posten frei Haus.

## Die beste Gelegenheit

um noch sehr billige

### Schuh- und Stiefelwaaren

(nur beste Qualität nebst schöner Passform) kaufen zu können, bietet sich jetzt bei

**Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.**

Für Wiederverkäufer vorzüglich geeignet.

NB Wein Hausgrundstück kleine Ritterstraße 1 stelle sofort zum Verkauf

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Versicherungs-Vereins, das Entwerden von Baumstämmen, das Reiten und Fahren, sowie ferner das Ausnehmen und Verschärfen der Ketten in den Anlagen des Versicherungs-Vereins, das Verschärfen der Ketten auf Armstühle nötigen uns, Jedem, der eine derartige mehrwöchige Handlung uns für Voranzeige bringt, daß der Thäter derselben zur Unternehmung und gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Versicherungs-Vereins anzubieten, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Versicherungs-Verein v. Dief.

### Ausschreibung.

Zur Erweiterung des Friedhofes der Kirchengemeinde St. Marien sind ca. 300 qd. Mr. Einfriedigungsmauer erforderlich und soll die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten incl. des Materials an den Windfahrborden vergeben werden.

Angebote sind bis Montag den 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Comptoir des Unterzeichneten mit der Aufschrift: Angebot zur Deckung der Friedhofsmauer der Gemeinde St. Marien versiegelt einzuwickeln. Zeichnung und Bedingungen sind vorher ebenfalls einzuholen.

R. A. C. F. Meister.

Auf Grube 496 bei Müllitz werden von jetzt ab wieder

**Förderkohlen u. Snorpelkohlen** in bekannter vorzüglicher Güte abgeben. Die Grubverwaltung.

**Hausverkauf.** Ein herrschaftl. einger. Wohnhaus, in vorzögl. guter Lage, mit kleinem Seitengebäude, welches sich auch zu jedem Geschäft eignet (Wirthschaft über 1100 Mk.), ist für den Preis von 20500 Mk. bei 8000—10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Käufer wollen ihre Adresse unter P. P. X. in der Exped. d. B. abgeben.

### Hausverkauf.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufte Unterzeichneten sein an der besten Lage gelegenes Geschäftshaus. **Jul. Mehne.**

### Hausverkauf.

Ein in Haus, gut verzinst, ist zu verp. od. z. verk. bei 3—400 Tthr. Anz.; auch find 4 Feldpläne mit in Recht zu nehmen. In Erfreuen in der Exped. d. B.



Ein Pferd (Kappe) mit Stern, 4 Jahre alt, steht zu verkaufen. **Väterer Ober-Beuna.**

### Gerstenstroh,

gutes Bettstroh, verkaufte Dienstag und Mittwoch von Nachm. 3 Uhr ab in meiner Scheune in der Höhe. **Aug. Fenschel.**



**Läuferschweine** stehen zu verkaufen. **Freuzerstraße Nr. 5.**

**Kartoffeln** ein Stamm Hüner sind zu verkaufen in der **Funkenburg.**

### 4 Str. schönen Sommerweizen

zur Saat im Einzelnen oder im Ganzen zu verkaufen. (Probenfrist.)

**Gakhof zum goldenen Bann, Gottbaldstr.**

Kleine freundliche Wohnung zum 1. Juli zu beziehen. **Rühlberg 10.**

Ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. Juni zu beziehen. **G. Runkel, Breußstr. 18.**

Schlafstelle offen **Oberbreitestraße 15 a.**

**Zinnsand**

wieder eingetroffen.

Angelich empfiehl: **Putzpomade, Putzpasta, Silberputz, gem. Putzstein, sowie prima Fettglanz-Wiehe.**

**Wilb. Köhner, Delgrube 7.**

### Zur gef. Beachtung

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Insertate** für die am Morgen erscheinende **„Merseburger Correspondent“** spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Ansonsten ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratenaufträge in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseb. Correspondent“

### Bazar.

Der diesjährige Bazar zum Besten des vaterländischen Frauen-Vereins soll in der letzten Woche des Mai im Neffoursensaale stattfinden.

Der unterzeichnete Vorstand bittet diesmal besonders herzlich und dringend um bei seinem Unternehmen möglichst unterthätigen, da der lange und harte Winter außergewöhnliche Anforderungen an die Kasse des Vereins gestellt hat. Die Armenliste, welche 9 Wochen lang an die Kermpfen unserer Stadt täglich 66 Portionen Essen unentgeltlich austheilte, dürfen wir wohl für die Empfänger als eine große Wohlthat, aber zugleich für die Vereinskasse als ein nicht unerhebliches Opfer bezeichnen, bedenken dabei aber mit besonderem Dank der freundlichen Wohltäter, die durch Geldspenden und sonstige Geschenke unter Unsernehmen gefördert und uns wesentlich erleichtert haben; der nächste Jahresbericht wird darüber noch nähere Mittheilung machen.

Zur Annahme von Gaben für den Bazar sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand

des vaterländischen Frauenvereins.

**A. v. Dief, B. Berger, M. Blande, A. v. Schagenhagen, C. Erger, A. Golan, G. Grunwald, H. Harnisch, S. v. Häfeler, D. v. Kehler, A. Müller, A. Gabel, R. Reinhardt, A. Schraube, R. Schebe, W. Writzer, M. Grünig Wilmannsrode.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige hierdurch ergeben an, daß ich mit heutigem Tage die

### Schlosserei

meines Vaters, **gr. Sixtstraße 16**, übernommen habe und empfehle mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung, sowie billiger Preise zeichne

**Carl Hesse, Schlossermeister**

## Die reichhaltigste aller Wochen-Zeitungen



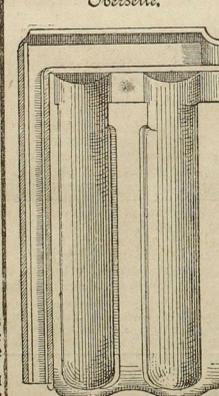
ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**

Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Wochen- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Wochen-Nummern sind der „Wochenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen

(Karterei und Briefmappe, sodann viele literarisch ausgeführte Illustrationen und ansehnlich noch folgendes: jährlich über 75 farbige Modenbilder, 8 farbige Modenblätter für literarische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter vielen Illustrationen, so daß die Zahl letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Ein anderes illustriertes Blatt überhaupt, immer über 300 Abbildungen, kann nur eine dieser Zeitungen aufweisen; dabei beträgt der jährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 20 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf., aber 30 Pf. — Die „Große Ausgabe“ mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Course).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco. Die Expedition, **Reich W. Potsdamers 38, Wien 1, Opernstraße 3.**

### Oberzeile.



## Dachfalzziegel,

neueste u. beste Construction, wetterfestes Material, schwarz glasiert mit Steinlack, **absolut schnee- u. regen-dicht**, prämiirt mit der bronzenen Medaille;

## Maschinen-Dachsteine

in vorzüglicher Qualität und Form, ebenfalls prämiirt;

## Brunnensteine;

## Cementplatten in

allen Farben und Größen, eigenes Fabrikat, habe stets auf Lager und empfehle billig.

Für Weiterbeständigkeit meiner Fabrikate, sowie für absolute Schne- und Regendichtigkeit der von mir gedeckten Dächer übernehme langjährige Garantie.

## F. A. Wehlmann,

Dampfziegelei, **Spergau bei Corbetha.**

## Formulare

zur Invaliditäts- und Altersversicherung

hält vorräthig **Th. Köhner, Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.**

## Mieths-Contract

passend für Privatwohnungen, Geschäftshäuser mit angehängter Hausordnung hält vorräthig

**H. Köhner, Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.**

Eine möblirte Stube zu vermieten sofort zu beziehen. **Ed. Hoffmann, Landhäuser**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 64.

Mittwoch den 1. April.

1891.

Auf das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den  
**Merseburger Correspondent**

zum Preise von 125 resp. 120 Pfl. von allen Postäm-  
tern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Anfertiger finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## \* \* \* Welfenfonds und geheimener Fonds.

Daß die bisherige Verwertung der Zinsen des  
Welfenfonds ungeeignet gewesen ist, scheint nach den  
Erörterungen in der Presse zur Zeit Niemand mehr  
zu bezweifeln, auch diejenigen, die während der  
Reichstagskanzlei des Fürsten Bismarck nicht den  
Muth hatten, dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben,  
fordern jetzt die Regierung auf, die Frage in der  
einen oder anderen Weise zu ordnen, um die Regierung  
vor dem Verdacht, in den Fingerringen des Fürsten  
Bismarck zu wandeln, zu schützen. Obauerlicher  
Weise oder wie neuerdings an die Behauptung, daß  
der größte Theil der Zinsen des Welfenfonds zu  
Zwecken des auswärtigen Amtes gebraucht oder viel-  
mehr, da von fabelhaften Unternehmungen des Königs  
Georg zum Nutzen seit 1878, d. h. seit dem Ab-  
leben desselben nicht mehr die Rede sein kann, miß-  
braucht worden sei, die Forderung geknüpft, daß bei  
der Aufhebung des Welfenfonds der geheime Fonds  
des auswärtigen Amtes erhöht werden müsse. Es  
klingt das fast so, als ob das auswärtige Amt auch  
nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck von den  
Zinsen des Welfenfonds in der früheren Weise Ver-  
brauch gemacht habe. Zur Klärung des Rechts-  
bewußtseins der Nation kann dieses Räsonnement  
nicht dienen. Wenn Herr v. Caprivi oder der  
Staatssecretär v. Marischall der Ueberzeugung waren,  
daß die im Etat ausgewiesenen Mittel für die Zwecke  
des auswärtigen Amtes ungenügend seien, so hätte  
die Staatsberatung Gelegenheit geboten, den Reichstag  
um die Bewilligung der notwendigen Mittel an-  
zugehen. Zur Unterstützung der Behauptung, daß  
das auswärtige Amt außerordentlicher Geldmittel  
bedürfe, ist in der Presse auf die Erklärungen des  
Herrn v. Caprivi über die Stellung der Regierung  
zur Presse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses  
vom 16. April v. J. hingewiesen worden. Nachdem  
Minister Herrfurth festgestellt hatte, daß die Regierung  
den Reichs- und Staatsanzeiger nicht nur als das  
geeignete, sondern das vorzugswelse und allein ge-  
eignete Organ betrachte, welches in erster Linie  
und vor allen anderen Blättern alle Mittheilungen  
positiver Thatsachen erhalten müsse, bemerkte Herr  
v. Caprivi anschließend an eine Aeußerung des Abg.  
Windthorst, das Ressort der auswärtigen Angelegen-  
heiten befinde sich in einer ausnahmweisigen Lage.  
„Wir müssen, sagte der Reichskanzler, für die aus-  
wärtige Presse, für die Beeinflussung auswärtiger  
Ansichten und die Möglichkeit offen erhalten, Organe  
da zu wählen, wo wir sie am geeignetsten zu  
finden glauben. Ich will nur ein einziges Moment  
andenten. Wir müssen für gewisse Verhältnisse in  
der Lage sein können, einen Artikel, der uns selbst  
im Augenblick wünschenswerth gewesen ist, nach 8  
Tagen desavouiren zu können. Wenn wir im  
Staatsanzeiger allein schreiben, so wäre das einfach  
ausgeschlossen. Ich glaube aber auch in der Ver-  
wertung der Presse in Bezug auf auswärtige Be-  
ziehungen erklären zu können, daß wir uns eins-  
chränken werden und daß wir, wie ich glaube, daß  
es in der Vergangenheit geschehen ist, auch in Zu-  
kunft in dieser Beziehung über die Regeln des guten  
Tons nicht hinausgehen werden.“ Das ist Alles.  
Die Nothwendigkeit anderer als der etatsmäßigen  
Fonds hat Herr v. Caprivi auch nicht mit einer  
Silbe erwähnt. Minister Herrfurth hatte sogar in  
der bestimmtesten Weise in Abrede gestellt, daß irgend  
eines der sog. offiziellen Blätter „auch nur einen  
Penny-Subvention aus Staatsfonds erhalten hat.“  
Herr von Caprivi hat damals erklärt, das Staats-

ministerium sei nach dem Rücktritt des Fürsten Bis-  
marck in erste Erwägungen über die Stellung der  
Regierung zur Presse eingetreten. Dabei ist doch  
zweifellos auch die Frage der Verwertung des Wel-  
fenfonds in Betracht gekommen. Wer jetzt behauptet,  
nach Aufhebung des Welfenfonds bedürfe zum  
mindesten das auswärtige Amt höhere Geheimfonds,  
der ruft — wollend oder nicht — den Verdacht her-  
vor, daß auch unter dem neuen Reichskanzler die  
Zinsen des Welfenfonds in ungeeigneter Weise zur  
Verwertung gelangt sind. Die Frage, ob das aus-  
wärtige Amt besonderer Mittel bedarf, ist erst bis-  
fahel, wenn die Regierung im Reichstag eine be-  
stimmte Forderung erhebt. Mit einer die öffentliche  
Moral befriedigenden Regelung der Welfenfondsfrage  
hat das gar nichts zu thun.

## Politische Uebersicht.

In dem französischen „Socialist“ werden die  
Betrachtungen über die elsäß-lothringische  
Frage fortgesponnen. Der Vorschlag, die Reichs-  
lande zu neutralisiren, wird in durchaus zurechen-  
der Weise als unannehmbar zurückgewiesen, wenn  
schon es nicht Gründe wirtschaftlicher Art allein  
und nicht einmal in erster Linie sind, die gegen ihn  
sprechen. Beachtenswerth ist vor Allem der Schluß  
des Artikels: „So lange die capitalistische Herrschaft  
besteht, muß Elsaß bei Deutschland bleiben; so will  
es das wirtschaftliche Interesse Frankreichs und des  
Elsaß selbst. Aber wenn der Socialismus die  
Productionsmittel verstaatlicht, die industriellen Con-  
currenz vernichtet haben wird, dann kann Elsaß  
ohne Gefahr an Frankreich zurückfallen; aber dann  
wird Europa eine große Republik bilden, dann  
werden die barbarischen Leidenschaften des Patriotis-  
mus erloschen.“ In den letzten Sätzen ver schwimmt  
vielleicht nicht ohne Absicht die sonst klare Deduc-  
tion. Aber auch so sind die Ausführungen bezeichnend.  
Es ist von französischer Seite der erste offene Ver-  
zicht auf die Reichslande, allerdings ein Verzicht

Karawelow was allerdings auf einen politischen  
Charakter des Attentats hindeutet. Auch andere  
Wiener Journale vermuthen, der Nordfall habe  
Stambulow gegolten. Betschew war seit dem 15.  
November Finanzminister, früher lange Jahre General-  
secretär im Finanzministerium und galt als tüchtiger  
Fachmann, der sich von allem Parteiwesen fernhielt,  
weshalb seine Ernennung seiner Zeit von der  
Sobranje einmüthig mit Beifall aufgenommen wurde.  
— In Sofia fand am Sonntag Nachmittag unter  
großer Theilnahme der Bevölkerung die Beerdigung  
Betschew's statt. Prinz Ferdinand und  
Prinzessin Clementine, die aus Philippopol ein-  
getroffen waren, wohnten ihr bei; ersterer legte einen  
Kranz auf den Sarg Betschew's nieder und folgte  
alsdann dem Leichzuge zu Fuß nach der Kathedrale.  
Hier fand die Einsegnung der Leiche statt, welcher  
außer dem Prinzen die Prinzessin Clementine, die  
Minister, die diplomatischen Agenten und zahlreiche  
hochgeachtete Persönlichkeiten beiwohnten. Von hier  
begaben sich der Prinz sowie die Minister und zahl-  
reiche Leibtragne zu Wagen nach dem Friedhofe, wo  
die Beerdigung stattfand. Die Leichenseier verlief in  
voller Ordnung.

Die neue serbische Verzehrunsteuer  
wird nach der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“  
die serbische Regierung rücksichtslos durchzuführen.  
Unmittelbar nach der zweiten Lesung wurde die Auf-  
nahme der consumsteuerpflichtigen Waarenbesände  
im ganzen Lande erfolgen, die bezüglichen Commissions-  
feien bereits ernannt. Die Regierung werde in der  
Stupskina zwei weitere Steuererlasse ein-  
bringen, wodurch sämtliche Gehälter mit einer  
achtprozentigen Steuer belegt würden, das mobile  
Kapital aber mit acht vom Tausend defecirt würde.  
Zunächst nimmt die Agitation gegen die Verzehrun-  
steuer unter der Bevölkerung eine immer größere  
Ausdehnung an. — Nach der „Köln. Ztg.“ beant-  
wortete die serbische Regierung die Einwendungen  
der auswärtigen Mächte gegen eine Erhöhung  
der Verzehrunsteuer dahin, sie beabsichtige nicht,  
durch diese Steuer bestehende Beiträge und verbürgte  
Rechte zu verletzen. Diese Rechte seien vielmehr  
durch den Artikel 24 des neuen Verfassungsgesetzes  
anerkannt.

In Holland wird nach einem Wolff'schen Tele-  
gramm der bisherige Chef des Generalstabes der  
Marine Capitän Kruis an Stelle des Contre-  
Admirals Dyserind den Posten des Marine Ministers  
übernehmen.

Die Lage in Argentinien erscheint immer  
unsicherer. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus  
Buenos Ayres, unter der dortigen Polizei sei eine  
Verschwörung entdeckt worden. Eine Anzahl  
Gewehre sei mit Beschlag belegt. Gleichwohl, so fügt  
das offiziöse Telegramm hinzu, herrsche keine Ver-  
sorgnis vor Unruhen anlässlich der Sonntag erfolgenden  
Provinzialwahlen. — Es muß sich bald herausstellen,  
ob diese Schönfärberei berechtigt ist oder nicht.

Die Revolution in Chile gekollert sich für  
die Regierung von Tag zu Tag besorgniserregender.  
Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Val-  
paraiso nimmt die Macht der Insurgenten beträch-  
tlich zu. Antofagasta sei im dauernden Besitze der  
Aufständischen.

## Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kaiser besuchte am  
Sonntag mit der Kaiserin den Gottesdienst im  
Dom. — Wie alljährlich am Osterfest, so war auch  
diesmal von den kaiserlichen Ministern eine Oster-  
festlichkeit für die jüngeren Mitglieder der kaiserlichen  
Familie veranstaltet. Am Nachmittag waren die  
Ministern mit den Prinzen zum Gesangs- und Schloß  
Belvedere gefahren; zahlreiche Kinder der Aristokratie  
waren mit Einladungen beehrt worden. — Ueber die  
Reisebestimmungen des Kaisers für die ersten  
Tage des April wird mitgetheilt: Abfahrt von Berlin am  
1. April früh, Ankunft in Ettlin 8 Uhr morgens,

bulow gerichtet, welcher unverteilt blieb. Betschew  
war kein Politiker, und hatte keine Feinde. Er  
herrschte vollkommene Ruhe. Mehrere Personen  
wurden verhaftet, darunter der frühere Minister